

DR. CHRISTINE LÖW

**ÜBER FEMINISTISCHE ENTWICKLUNGSPOLITIK
HINAUS:
POSTKOLONIAL-FEMINISTISCHE KRITIKEN**

Vortrag

Friederich Ebert Stiftung NRW

24.11.2022*



*Der Vortrag wurde am 24.11.2022 online gehalten; die Überarbeitungen fanden bis März 2023 statt. Von daher konnte die im März 2023 erschienene Publikation des BMZ "Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit" nicht berücksichtigt werden. Bedanken möchte ich mich ganz herzlich für hilfreiche Kommentare und kollegiale Anmerkungen bei Vathsala Aithal, Edith Grasmück und Tanja Scheiterbauer.

Struktur

1. Gesellschaftliche Ausgangspunkte und Fragestellungen: Feministische Entwicklungspolitik als Aushängeschild der deutschen Regierung seit 2021
 2. Was ist und wozu brauchen wir postkolonialen Feminismus?
 3. Kurze Historie: Postkolonial-feministische Kritiken an Entwicklung
 - 2.1 Feministische Kritiken an neoliberaler Ökonomie und Politik
 - 2.2 Feministische Kritiken an Empowerment und Gender Mainstreaming

Zwischenfazit

 - 2.3 Vier Untersuchungsfelder postkolonial-feministischer Ansätze
 4. Auslassungen dominanter Feministischer Entwicklungspolitik am Beispiel der vier Politikfelder
 5. Das verkürzte Verständnis des BMZ von Feministischer Entwicklungspolitik
 6. Best Practice Beispiel: Postkolonial-feministische Ansätze Die soziale Bewegung *Food Sovereignty Alliance India*
 7. Fazit und negative Konsequenzen einer nicht-intersektionalen Feministischen Entwicklungspolitik
 8. Alternative Visionen
- Literatur

1. Gesellschaftliche Ausgangspunkte und Fragestellungen

- Feministische Entwicklungspolitik dient als Aushängeschild der deutschen Regierung seit 2021 (Ampelkoalition SPD, Grüne, FDP)/Leitung Bundesministerin Svenja Schulze
 - Steht im Kontext weiterer Debatten um feministische Politiken, Politikfelder und Ressorts, insbesondere Feministische Außenpolitik
 - Feministische Außenpolitik wird von u.a. Schweden, Kanada, Mexiko betrieben mit den 3 Rs: Rechte, Ressourcen, Repräsentanz <https://www.bmz.de/de/themen/feministische-entwicklungspolitik>
- Anspruch emanzipatorisches transformatives Projekt durch Analyse, Kritiken und Überwinden struktureller Gründe für Unterdrückung, Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen* (nicht nur Gleichberechtigung als Gender Mainstreaming)
- Innerhalb feministischer Debatten wird kontrovers diskutiert, was das Feministische an Außenpolitik charakterisiert und ob eine feministische Außenpolitik tatsächlich möglich ist (Thomson 2020; Lunz 2022; Ruppert 2022)
 - Analog dazu, stellt sich Frage, ob feministische Entwicklungspolitik möglich ist, wenn u.a. Wirtschafts- und Handelspolitik, Investitionspolitik von neokolonialen/rassistischen, neoliberalen Elementen durchzogen sind. Wo bleiben intersektionale, d.h. anti-kapitalistisch, dekoloniale-feministische Kritiken? (hooks 2004, 2009; Mohanty 2003, Spivak 1999)
 - Darauf liefern Ansätze postkolonialer Feminismen Antworten, da sie Analysen von globalen intersektional unterdrückerischen Machtverhältnissen in Politik, Ökonomie, Sozialem, Kultur, Medien, etc. anbieten

2. Bestimmung und Ziele von postkolonialem Feminismus

DEFINITION: Analyse an „Intersektionen von NeoKolonialismus mit Geschlecht, Nation, race und Sexualitäten in verschiedenen Lebenskontexten von Frauen, ihren Subjektivitäten, Arbeit, Sexualität und Rechten“ (Sunder Rajan/Park 2000: 53; Übers. CL)

Fordert von Lebensbedingungen, Standpunkten, Erkenntnissen, Kämpfen, Aktivismus mehrfach intersektionell benachteiligter und unterdrückter Frauen* aus zu theoretisieren

Warum? → Dominanter Feminismus konzentriert sich nur auf das Geschlechterverhältnis zwischen Frauen* und Männern

- tatsächlich handelt es sich jedoch nicht um alle ‚Frauen‘, sondern um v.a. Lebensverhältnisse, Rechte, Erfahrungen, Wissen, politische Forderungen weißer akademischer bürgerlicher heterosexueller Frauen im globalen Norden (Razavi/Moser 1995)
- Auslassungen von v.a. benachteiligten Frauen im globalen Süden ebenso wie von u.a. Schwarzen, migra(n)tisierten, jüdischen, lesbischen, proletarischen Frauen aus globalem Norden (Rommelpacher 1995)

*Ich verwende an einigen Stellen das Gender-Sternchen, um deutlich zu machen, dass es Menschen gibt, die sich weder als Frau noch als Mann definieren.⁴

Ebenfalls nicht berücksichtigt wird dabei, dass Geschlechterverhältnisse intersektional durch kapitalistisch/neoliberale, neokolonial-rassistische, patriarchal-heteronormative Machtverhältnisse erzeugt werden

→ Radikale Umkehrung der Sichtweisen feministischer Theorien, Aktivismus und Praxis: hin zu Analysen von intersektional benachteiligten Frauen auf u.a. neoliberale Entwicklung, Verarmung, Militarisierung, religiöse Fundamentalismen, Ökologie, Demokratie, Empowerment und transformative Visionen von Graswurzel sozialen Bewegungen

ZIEL: Lernen von mehrfach benachteiligten Frauen zu lernen (learning to learn from below Spivak 2000; 2008)

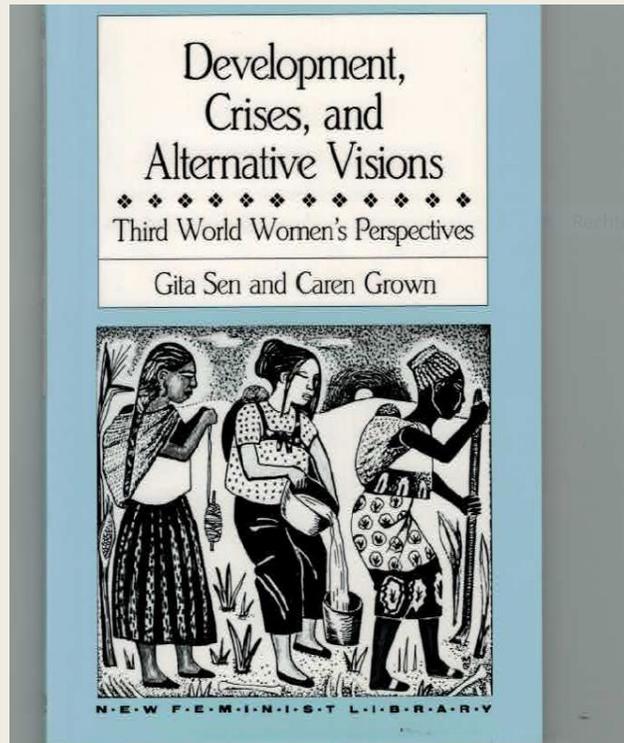
→ Welche Auswirkungen hat das Deutsche Lieferkettengesetz 2023 konkret auf u.a. Einkommensmöglichkeiten, Berücksichtigung von Verantwortung für Care-Arbeit, Schutz vor sexualisierter Gewalt, Gesundheit, gewerkschaftliche Organisationsrechte von Textilarbeiterinnen in Indien? (AWS et al. 2020)

3. Kurze Historie von Kritiken an Entwicklung

- Seit 1960er Jahre: Entwicklung zur Unterentwicklung + Abhängigkeit im Weltmarkt/Export Rohstoffe + Lebensmittel aus globalem Süden → Wertschöpfung findet im globalen Norden statt (z.B. Dependencia-Theorie)
 - Seit 1970er Jahren: linear gerichteter Prozess (Westen als Maßstab), Fortschritt, Modernisierungstheorien → Machtasymmetrien: wer entwickelt wen wohin und mit welcher Legitimation? (Escobar 1995; Kothari et al. 2018)
 - Seit 1980 explizit feministische Kritik von Frauen aus globalem Süden und benachteiligten Frauen im globalen Norden an Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik
 - Trotz UN-Frauendekade 1975-1985 kam es zu Verschlechterung der Situation von v.a. armen Frauen in der Dritten Welt. Im Mittelpunkt stehen Analysen von Geschlechterverhältnissen und kolonialem Erbe, sozialen Ungleichheiten, Schuldenkrise, Strukturanpassungsprogramme, Ressourcensysteme, Energie, Nahrung, Wasser, Militarisierung und Gewalt sowie Bevölkerungsprogramme und Reproduktive Rechte
- Entwicklungspolitik sowie alternative Gesellschaftsentwürfe sind von dem vorteilhaften Blickwinkel armer Frauen im globalen Süden, die von Sexismus, Rassismus, Nationalismus und Kapitalismus unterdrückt sind, zu entwickeln (Sen/Grown 1987)

Ein Paradigmenwechsel: Die DAWN Veröffentlichung

Gita Sen/Caren Grown 1987: Development, Crises and Alternative Visions: Third World Women's Perspectives. Bangalore: Development with women for a new era/DAWN Secretariat



- “Unser Hauptanliegen bestand darin, dass die wachsende Frauenbewegung zu Entwicklung und Armut nicht nur von Frauen aus der Ersten Welt dominiert wurde, sondern die größeren Kritiken an Entwicklung einer liberalen Vorstellung von Geschlechtergleichheit unterordnen wollte. [...] Wir fordern hingegen, dass feministische Kämpfe ihre Ansprüche nach Geschlechtergerechtigkeit im Verhältnis zu anderen Fragen verorten wie, welche Form von Entwicklung? Welcher Staat? Welche globalen Arrangements, Institutionen und Verträge? Welche Gesellschaften? (Sen 2010: 215)

3.1. Feministische Kritiken an neoliberaler Ökonomie und Politik

- Konzept von ‚Entwicklung‘ enthält male bias (Elson 1991)
- Konzept von Entwicklung enthält männlichen und Erste Welt/Globaler Norden-Bias (Sen/Grown 1987)
- Infolge Aufgreifen von ‚gender‘ durch Weltbank und IWF: instrumenteller Einschluss von Frauen im globalen Süden als ‚ungenutzte‘ Ressource für Armutsbekämpfung, Krisen, Wachstum → Gleichberechtigung = smart economies (Kabeer 1994; Chant/Sweetman 2012)
- Kritik und Zurückweisen des Bildes von Dritte Welt-Frau innerhalb der Programme zu ‚Frauen und Entwicklung‘: arm, ungebildet, unterdrückt, passiv, hilflos (colonialism in gender + feminist scholarship) (Mohanty 1988)
- Aktuell wird in Debatten um Klimawandel Bild von ländlichen und/oder indigenen Frauen als ‚Retterin von Umwelt und Ökosystemen‘ hinterfragt, da diese geringste CO2-Emissionen verursacht haben und Hauptteil der Pflichten für Klimaschutz tragen sollen (Spivak 2000)

3.2 Feministische Kritiken an Empowerment und Gender Mainstreaming (GM)

- Anerkennung geschlechtsspezifischer Arbeitskraft als ungenutzte Ressource mit Ziel gleichberechtigter Modernisierung + Entwicklung (Boserup 1970)
- IN OPPOSITION: DAWN-Konzept Empowerment eingebettet in radikale Kritik modernisierungstheoretischer Entwicklungsmodelle + neoliberale Umsetzung → Empowerment von Frauen als Erkenntnis und Praxis für machtkritische gesellschaftsverändernde Prozesse (Sen/Grown 1987)
- ABER: Unter Strukturanpassungsprogrammen, die infolge Abbau von Sozialleistungen des Staates zu mehr Sorgearbeit führen, werden Frauen im globalen Süden zu Arbeiten in Überlebensökonomie genötigt (von Braunmühl 2001)
- Die gegenwärtige Neoliberalisierung des Empowerment von mehrfach und intersektional benachteiligten Frauen in Entwicklungspolitik und darüber hinaus, nimmt die einzelne Frau als Unternehmerinnen ihres Selbst in die

Verantwortung und lässt strukturelle Transformationen durch v.a. Sozial-, Einkommens-, Beschäftigungs-, Finanz-, Umweltpolitik in den Hintergrund treten

- Seit 1990er: Einbeziehung von Gender Mainstreaming in patriarchale Planungs- und entwicklungspolitische Organisationen führt zur Entpolitisierung, so dass gesellschaftstransformierende strukturelle Ausrichtung verpufft (Longwe 1997)
- Verengter Begriff von GM: nur mehr Frauen* in entwicklungspolitische Organisationen einbringen, OHNE Ziele, Strukturen und zentrale Modelle von Organisationen auf intersektionale Geschlechtergerechtigkeit hin zu verändern (Mukhopadhyay 2004)
- Aktuelle Tendenz: GM nur unter Effizienzgesichtspunkten zu betrachten und Umverteilungs- und Transformationsmomente auszublenden
- Aufgrund von top down Orientierung fehlen auch Verbindungen zu feministischem Aktivismus, Frauen-/queerfeministischen Bewegungen und geschlechterpolitischer Basis und Praxis (Mohanty 2003; Wilson 2015; Spivak 2008; Ruppert 2023)

Zwischenfazit

- Feministische Kritiken an neoliberalen politischen Ökonomien sowie an Empowerment + Gender Mainstreaming (GM) in Entwicklungszusammenarbeit entstammen aus Verbindungen zwischen Frauen*/-feministischen Bewegungen, politischer Praxis und feministischen Wissensproduktionen
- Zentral für umfassende feministische Gesellschaftskritik sind: Wechselwirkungen zwischen Theorien, Praxis und politischem Aktivismus (Khaled-Ibrahim/Schäfer 2022)
- Deutsche Entwicklungspolitiken, auch **feministische Entwicklungspolitiken des BMZ**, sind in intersektionale globale Machtverhältnisse eingebettet (Wilson 2015; Ruppert 2023)
- Entwicklungspolitik kann nicht isoliert von anderen Politikfeldern wie z.B. Wirtschaft-, Handels-, Industrie-, Finanz-, Klima- und/oder Außen-, Friedens- + Sicherheitspolitik verstanden bzw. analysiert werden
- Demnach ist es notwendig, feministische Entwicklungspolitik auch systematisch aus intersektional- /postkolonial-feministischen Perspektive zu untersuchen (Sen/Grown 1987; Mohanty 2003; Spivak 1999, 2014; Ruppert 2023)
- Um FemEP zu realisieren, müssen Rahmenbedingungen für gerechte globale Weltwirtschaft geschaffen werden, die nicht-patriarchalisch, kolonialrassistisch und neoliberal orientiert ist: Erfordert Einfluss auf andere Politikfelder und zentrale Akteure wie u.a. Regierung Deutschlands, EU, G7-Staaten, Pariser Club, IWF, Weltbank und UN

3.3 Vier Untersuchungsfelder postkolonial-feministischer Ansätze

- a. INTERNATIONALE GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ARBEITSTEILUNG: Wird berücksichtigt, dass Geschlechterverhältnisse in Entwicklungspolitik von kapitalistischen Akkumulations- und Globalisierungsprozessen strukturiert sind und diese ebenfalls strukturieren?
- b. WISSEN/WISSENSPRODUKTION: Wer erzeugt Wissen über Frauen? Welche Frauen sprechen für wen? Welche Kenntnisse + Erfahrungen gelten als Theorie?
- c. KÄMPFE, WIDERSTÄNDE, HANDLUNGSMACHT: Welche Aufstände, Proteste und Rebellionen werden anerkannt? Welchen Frauen wird in welchen Institutionen Handlungsfähigkeit zugesprochen?
- d. MACHT UND BEFREIUNG: Werden Geschlechterverhältnisse als intersektionale Macht- und Herrschaftsverhältnisse (Ausbeutung, Unterdrückung, Diskriminierung) gedacht? Wird berücksichtigt, dass sie nicht nur durch Relationen zwischen Geschlechtern, sondern zugleich durch Kapitalismus, NeoKolonialismus/Rassismus, Nationalismus konstituiert sind?

4. Auslassungen liberaler Feministischer EP: die Webseite des BMZ

a. Globale neokoloniale vergeschlechtlichte Politische Ökonomie:

- Einbeziehung von Frauen in Arbeitsmarkt als ‚billige‘ Arbeitskraft, OHNE grundlegende Umverteilung von patriarchal organisierten Lohn- und Fürsorgearbeiten zu fordern
- Frauen und Mikrokredite durch Integration ‚armer‘ ländlicher Frauen im globalen Süden, OHNE grundlegende Hinterfragung von intersektional unterdrückerischen Finanzmärkten + Finanzialisierungslogiken (Kabeer 2005; Karim 2011; Löw 2014)

Gleichzeitig legitimiert die Entwicklungspolitik mit Frauenrechten und Frauenempowerment andere Ziele wie die Öffnung von Absatzmärkten oder die Integration in transnationale Wertschöpfung. Armut und Bedarf an Kredit sind auch Rechtfertigungsdiskurse für die Expansion der Mikrofinanz (Wichterich 2015)

b. Wissen:

- Frauen aus globalen Süden werden als unwissend, unterdrückt, verarmt dargestellt und angenommen, OHNE ihnen zuzuhören, ihre Lebensrealitäten zu verstehen und ihre Expertisen (Politik, Ökonomie, Recht, Umwelt) anzuerkennen (Spivak 1988, 1999; Ramdas/FSA 2016)
 - Marginalisierung bzw. Ausgrenzung u.a. Schwarzer, dekolonialer, indigener, kommunitärer, populärer, Dalit Feminismen, die Vorherrschaft weißer bürgerlicher westlicher feministischer Ansätze und Komplizenschaft mit herrschenden Verhältnissen kritisieren (Lugones 2010)
 - Notwendig ist eine postkolonial-feministische Betrachtungsweise, die imstande ist, die epistemische Gewalt in den Wissensformationen sichtbar zu machen (Löw 2009: 16)
- Erfassen der destruktiven Rolle, die von Monopolisierung westlicher Denkformen als einzig richtiger ausgeht, sowie strukturelle Bedingungen einer Nicht-Hörbarkeit der Stimmen marginalisierter Gruppen aus dem globalen Süden zu analysieren (Exo 2017)

c. Soziale Bewegungen, Widerstände. Aktivismus von unten:

- Ausblendung feministischer Bewegungen im globalen Süden zu u.a. Ökologie, Umwelt, livelihoods, gewerkschaftliche Rechte und Versammlungsfreiheit, Femizide → strukturiert von Intersektionen Verarmung benachteiligter Frauen durch Neoliberalismus/ Finanzialisierung, Enteignung Lebensgrundlagen, Schuldenökonomie, Gewalt, Militarisierung, religiösem Fundamentalismen (Agarwal 1992; Feminist Africa 2009)
- Fehlt Unterstützen feministischer Kämpfe von Frauen im globalen Süden gegen u.a. Minen + Dämme, Waldrodungen für CO2-Kompensationsprojekte, für Ernährungssouveränität, Agroökologie, ökonomische Rechte und Frauen-, feministische + LGBTIQ-Rechte, gegen Extraktivismus (Löw 2009; Feminist Africa 2021)

d. Macht und Befreiung:

- Fehlen Visionen feministisch transnationaler Solidaritäten, OHNE wohltätige herablassende bevormundende Haltung (Sardenberg 2009; Mohanty 2003)
- Fehlen intersektional-feministische Perspektiven, die Gender bzw. Frauen jenseits einer zweigeschlechtlichen Schablone denken und andere Kategorien sozialer Ungleichheit wie Klasse, Ethnizität und Alter auszuklammern, d.h. Ungleichheiten *zwischen* Frauen (Wichterich 2016)
- Wo sind Bezugnahmen auf transformative intersektional-feministische Forderungen nach gerechter Umverteilung von Arbeiten, Ressourcen, Rechten, Kosten, Macht und Entscheidungen global? (Cornwall/Gideon/Wilson 2008)

Der Kapitalismus und der Neoliberalismus als seine Begleiterscheinung stützen sich maßgeblich auf die unbezahlte Reproduktionsarbeit von Frauen, die Ausbeutung von Frauen in der Arbeitswelt, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung. Der Feminismus ist eine existenzielle Bedrohung für den Fortbestand des Kapitalismus und Neoliberalismus. Um ihn zu schwächen, ist man vielfach dazu übergegangen, ihn durch eine Vereinnahmung von Teilen seines Diskurses zu entpolitisieren und neutralisieren. Vor diesem Hintergrund nehmen viele feministische Akteur_innen, einschließlich intersektionale Feministinnen, feministische Außen- und Entwicklungspolitik als ein reines Instrument des Establishments zur Legitimierung seiner selbst wahr (Salwan Daher 2022)

Die Webseite des BMZ: Feministische Entwicklungspolitik

Feministische Entwicklungspolitik nimmt alle Menschen in den Blick und setzt an den Wurzeln der Ungerechtigkeiten an: den Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern, sozialen Normen und Rollenbildern.

Feministische Entwicklungspolitik stärkt die Gerechtigkeit für Menschen aller Geschlechter und ist damit im Sinne der gesamten Gesellschaft – auch der Männer.

Feministische Entwicklungspolitik ist ein wirkungsvoller Ansatz, die nachhaltige Entwicklung voranzubringen und die Menschenrechte durchzusetzen – weltweit und unabhängig vom Geschlecht oder anderen persönlichen Merkmalen.

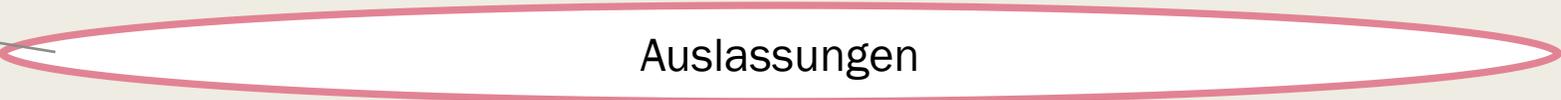
Die zentralen Ziele unserer feministischen Entwicklungspolitik

Geschlechterungerechtigkeit entsteht nicht zufällig, sie ist die Folge von bestimmten Machtstrukturen, diskriminierenden Normen und Rollenbildern.

Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ hat das Ziel, strukturelle Ungleichheiten, Ungleichbehandlung und Diskriminierung langfristig zu beseitigen. Dazu gehören auch rassistische Strukturen und Machtverhältnisse.

5. Das verkürzte Verständnis des BMZ von Feministischer Entwicklungspolitik (FemEP)

„Feministische Entwicklungspolitik nimmt alle Menschen in den Blick und setzt an den Wurzeln der Ungerechtigkeiten an: **den Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern, sozialen Normen und Rollenbildern.**“ (BMZ 2023)



Auslassungen

„Ziel, strukturelle Ungleichheiten, Ungleichbehandlung und Diskriminierung langfristig zu beseitigen. Dazu gehören auch rassistische Strukturen und Machtverhältnisse.“ (BMZ 2023)

- *Verengter Blick: Wo sind kapitalistische und neokolonial-neoliberale Machtverhältnisse, die komplexe Geschlechterungleichheiten im globalen Süden und Norden zentral (mit-)strukturieren?*
- *Wo ist die Perspektive eines post-/dekolonialen intersektionalen Feminismus?*
- *Wo sind die lang bestehenden feministischen Kritiken an liberalem Verständnis von Gleichheit und Gleichberechtigung?*

6. Best Practice Beispiel: Postkolonial-feministische Ansätze Die soziale Bewegung *Food Sovereignty Alliance India* 1

- Gegründet nach Hungerkrisen 2008; **Ziel: Ernährungssouveränität**
eigenständige autonome Nahrungsproduktion: verfügbar, nahrhaft,
kostengünstig, nachhaltig (Ramdas 2021)
- Organisation: unter Führung von Frauen//gegen patriarchale Unterdrückung
- Weltmarktintegration Indiens 1991: Niedergang Landwirtschaft → negative
Folgen für ländliche Frauen unter Armutslevel
- **Gendered Politische Ökonomie: Einkommen** durch schlecht bezahlte
Plantagenarbeit für Exportprodukte (Cashews, Mangos)//vorher
selbstbestimmte Subsistenzökonomien → Verlust von Autonomie + livelihoods
- Land und Wälder als Existenzgrundlagen → aktuell von indischen Regierung
als Klimaschutzinstrument (REDD+) zur Einkommensgenerierung erkannt

6. Best Practice Beispiel: Postkolonial-feministische Ansätze

Die soziale Bewegung *Food Sovereignty Alliance India 2*

- Einführung individueller Eigentumsrechte an Land für Frauen leistet Enteignung indigener Communities Vorschub// kollektive gemeinschaftliche Rechte werden geschwächt bzw. ausgehebelt (Löw 2016)
- **Wissen** + Expertise ländlicher Frauen über Ökosystem, klimawandelresistente Sorten, Verknüpfung natürlicher Ressourcen, Gesundheit und politische Entscheidungen werden marginalisiert bzw. unsichtbar gemacht (Ramdas/FSA 2016)
- **Widerstände + Organisation von ländlichen Frauen** gegen kapitalistisches, neokoloniales, patriarchales System lokal + international (Zusammenarbeit mit Arbeitsgemeinschaft bäuerl. Landwirtschaft/AbL, Misereor); Machtaufbau durch lokale demokratische Entscheidungsinstitutionen u.a. im Kampf für Boden- + Waldrechte, globale anti-imperiale feministische Solidaritäten bspw. im *International Women's March*
- <https://foodsovereigntyalliance.wordpress.com/>

7. Fazit

Aktuelle FemEP geht an intersektional verflochtene strukturelle Unterdrückungs-, Gewalt- und Herrschaftsverhältnisse nicht systematisch heran (Wilson 2015; Khaled-Ibrahim/Schäfer 2022; Ruppert 2023)

- Konzentration auf FRAUEN vs. MÄNNER ohne intersektionale Betrachtung gelingt es nicht,
 - a. Geschlechterverhältnisse als Konstruktionsprozesse (doing gender NOT being gender) in den Blick zu bekommen (Wartenpfehl 1999)
 - b. Geschlechterverhältnisse als grundlegendend konstituiert durch Kolonialrassismus/Ethnisierungen/Rassifizierungen, soziale Ungleichheit/kapitalistische Klassenverhältnisse, Migration, Nord-Süd-Asymmetrie/Neue Internationale Arbeitsteilungen zu begreifen (Gümen 1998; Gutiérrez Rodríguez 1996)
 - c. Feminismen im Plural als immer umkämpfte Befreiungsvisionen politisch unterschiedlicher Akteur:innen wie u.a. marxistische, sozialistische, liberale, konservative, radikale, queer-, antirassistisch/post- + dekoloniale feministische Positionierungen zu verstehen (Gutiérrez Rodríguez 1999)

■ Selbstreflexivität als Charakteristikum von Feminismus (Spivak 1999)

Ermöglicht zu sehen, dass FemEP paradoxal ist, da selbst in Reproduktion von Macht eingebunden (Gefahr ‚imperialen‘, neokolonialen, elitären, weiß-bürgerlich-hetero-normativen *good intentions*- bzw. *embedded*-Feminismus zu legitimieren)

- Dekolonialisierung von FemEP: erfordert Anstrengungen auf erkenntnistheoretischer, politischer, sozio-ökonomischer, institutioneller, Policy- und Macht-Ebene
- Verkürzt: nur Empowerment individueller Frauen Rechte, Repräsentation + Ressourcen von Frauen in FemEP des BMZ (Spivak 2000; Khaled-Ibrahim/Schäfer 2022; Ruppert 2023)

ZIEL eines umfassend transformatorisch ausgerichteten Feminismus

- Sichtbarmachen, Analysieren, Kritisieren, Überwinden von Machtverhältnissen: normativer patriarchaler Rahmen und intersektional geschlechtsspezifische Ungleichheiten auch und gerade in der Entwicklungspolitik, die von neoliberalen Kapitalismus, Neokolonialismus, Rassismus, Heteronormativität produziert sind
- Mangel an transformativen sozial und intersektional-geschlechtergerechten Gesellschaftsvisionen durch Rückbindungen an neue feministische Kämpfe, Proteste, Wissensformen und Bewegungen zu überwinden

Negative Konsequenzen einer nicht-intersektionalen Feministischen Entwicklungspolitik

- Durch neoliberale Aneignung eines vereinfachten Gender- und Gleichstellungsbegriffs und/oder entpolitisierten Feminismusbegriffs in Entwicklungspolitiken, besteht Risiko, dass FemEP als **Alibi** und **Feigenblatt** für Globalisierung von transnationalem Kapital, Abbau sozialstaatlicher Infrastrukturpolitiken und umweltschädlichem Wachstum genutzt wird (Dhawan 2009)

Folge → Benachteiligung intersektional unterdrückter Frauen im Bereich Rechte, Arbeit, Einkommen, politische Beteiligung + Entscheidungen wird verstärkt

- DENN: Neoliberale Logik betrachtet ökonomische Kosten oder Nutzen, NICHT intersektionale transnationale Geschlechtergerechtigkeit als zentralen Maßstab zur Bewertung von transnationalen Geschlechterverhältnissen

Das heißt, die Arbeit für Geschlechtergerechtigkeit muss unweigerlich mit einer Kritik und Veränderung der Herrschaftsstrukturen des globalen Kapitalismus einhergehen, die zutiefst rassifiziert und vergeschlechtlicht sind. Solange sich die Entwicklungszusammenarbeit jedoch außerhalb ihrer spezifischen Vorhaben für Geschlechtergerechtigkeit für sicherheits-, migrations- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen instrumentalisieren lässt, kann sie nicht feministisch sein (Khaled-Ibrahim/Schäfer 2022)

8. Alternative Visionen

- FemEP komplett aufzugeben/abzuschaffen (abolition) und neue emanzipatorische Modelle des guten Lebens für Alle/Buen Vivir, selbstbestimmte nachhaltige Entwicklung, Pluriversum stärken und umsetzen (Davis et al. 2022)
- Reparationen/Wiedergutmachung für koloniale Ausbeutung, Abfluss von Wohlstand und Schuldenerlass (Christian Aid et al. 2020; Erlassjahr 2022) ; Entschädigung für u.a. ungerechte Handels- + Investitionsabkommen + Klimaschulden (Mohanty 2003; Spivak 2000, 2008)
- Gelder aus FemEP für andere feministische bottom-up Projekte nutzen
- Weiterentwicklung + Erprobung neuer eigenständiger Konzepte von feministisch-ökologischen Bewegungen/Frauenbewegungen im Globalen Süden Food Sovereignty Alliance India; Feminismo comunitario, popular, + indigenas aus Abya Yala (Bolivien, Ecuador, Kolumbien; WoMin/Ghana, Südafrika, Angola, Burkina Faso gegen Extraktivismus; WomenDefendRojava → von subalternen Frauen ausgehend lernen
- neue Begriffe und Praktiken von care, Körper, Frauen, (Über-)Leben,

livelihoods (Lebens- /Existenzgrundlagen), Freiheit, die sich neoliberaler Aneignung fem. Modelle widersetzen

- Kein unhinterfragter Bezug auf ‚Versicherlichungsparadigma‘ in Außenpolitik, sondern Betonung und Fokus des Rechts auf Selbstbestimmung und Bewahrung der Existenzgrundlagen von strukturell mehrfach benachteiligten Frauen* (Ruppert/Scheiterbauer 2022)

So ist etwa im Rahmen der Debatte über feministische Außenpolitik längst nicht mehr von livelihoods, sondern in völliger Kontinuität des globalen Versicherlichungsdiskurses nur noch von der Stärkung menschlicher Sicherheit die Rede. Der feministische livelihood-Ansatz, der ausgehend von den Perspektiven lokaler Gemeinschaften in verschiedensten Kontexten des Globalen Südens und im Unterschied zu postkolonialen Sichtweisen der ‚Förderung‘ von ‚Entwicklung‘ oder der ‚Gewährung‘ von Sicherheit das Recht auf Selbstbestimmung über die Parameter eines guten Lebens beansprucht und damit zugleich scharfe Kritik übt an den systemischen Ursachen, die seiner Verwirklichung entgegenstehen (Krishna 2007), scheint völlig in Vergessenheit geraten zu sein. Auch eine wohlmeinende Rhetorik menschlicher Sicherheit kann dazu beitragen, Prozesse der herrschaftlichen Re-Konstituierung von Weltverhältnissen zu verdecken, statt sie aufzudecken. (Ruppert/Scheiterbauer 2022)

- Keine neokoloniale Kooptation queerer LGBTIQ-Rechte als Barometer ‚fortgeschrittener zivilisierter‘ Länder (African Social Justice Activists 2013; Abbas 2012)

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

KONTAKT:

Christine Löw, Dr., Aktuell Vertretungsprofessorin der Professur „Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Gender Studies“, Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Arbeitsschwerpunkte: post-/dekolonial-feministische Theorien, Umwelt- und Klimaforschung, Nachhaltigkeit, neue soziale Bewegungen und sozial-ökologische Transformationen, globale politische Ökonomie und material feminisms, kritische Gesellschaftstheorie.

Kontakt: Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Politikwissenschaft, Karl-Glöckner-Straße 21E, 35394 Gießen

E-Mail: christine.loew@sowi.uni-giessen.de

Literatur

- Abbas, Hakima 2012: aid, resistance and queer power. <https://sxpolitics.org/we-recommend-136/7385>
- African Social Justice Activists 2013: Statement on The Threats Of The British Government To “Cut Aid” To African Countries That Violate The Rights Of LGBTI People In Africa von AFRIFEM NEWS, BLOG 2013: <http://www.africanfeministforum.com/statement-of-african-social-justice-activists-on-the-threats-of-the-british-government-to-cut-aid-to-african-countries-that-violate-the-rights-of-lgbti-people-in-africa/> (23-02-2023).
- Agarwal, Bina 1992: Geschlechterfrage und Umwelt: Anregungen aus Indien. In: Klingebiel, Ruth/Randeria, Shalini (Hg.): Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen. Bonn: Dietz, 239-291.
- Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V (AWS) et al. 2020: Geschlechtergerechtigkeit in globalen Lieferketten Forderungen an Politik & Unternehmen. https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/Geschlechtergerechtigkeit_in_globalen_Lieferketten.pdf (23-02-2023).
- Batliwala, Srilatha/Dhanraj, Deepa 2006: Gender-Mythen, die Frauen instrumentalisieren. In: Peripherie. 26:3, 373-384.
- Boserup, Ester 1970: Woman’s Role in Economic Development. New York: St. Martin's Press.
- Bundesministerium für Entwicklungspolitik 2023: Feministische Entwicklungspolitik: Was ist das? <https://www.bmz.de/de/themen/feministische-entwicklungspolitik> (23-02-2023).
- Braunmühl, Claudia von 2001: Gender Mainstreaming worldwide - Rekonstruktion einer Reise um die Welt. In: Globalisierungsmythen: Feministische Perspektiven. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Heft 2, 183-201.
- Chant, Sylvia/Sweetman, Caroline 2012: Fixing women or fixing the world? “smart economics”, efficiency approaches, and gender equality in development. Gender and Development, 20:3, S. 517-529

- Cornwall, Andrea/Gideon, Jasmine/Wilson, Kalpana (Hg.) 2008: Reclaiming Feminism: Gender and Neoliberalism. IDS Bulletin 39(6). Special Issue.
- Christian Aid/Oxfam/Global Justice Now/Jubilee Debt Campaign 2020: Passing the buck on debt relief.
- Davis, Angela Y./Dent, Gina/Meiners, Erica R./Richie, Beth E. 2022: Abolition. Feminism. Now. Haymarket Books.
- Dhawan, Nikita 2009: Zwischen Empire und Empower: Dekolonisierung und Demokratisierung. In: Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft. Heft 2, S. 52-63.
- Elson, Diane 1991: Male Bias in the Development Process: An Overview. In: Diane Elson (Hg.): Male Bias in the Development Process. Manchester: Manchester UP, S. 1-28
- Erlassjahr 2022: Schuldenreport 2022. <https://erlassjahr.de/wordpress/wp-content/uploads/2022/02/SR22-online.pdf>
- Escobar, Arturo 1995. Encountering Development. Princeton: Princeton Up.
- Exo, Mechthild 2017: Das übergangene Wissen. Eine dekoloniale Kritik des liberalen Peacebuilding durch basispolitische Organisationen in Afghanistan. Bielefeld: transcript.
- Feminist Africa 2021: Extractivism, Resistance, Alternatives Nr. 2 (1).
- - 2009: Land, Labour and Gendered Livelihoods, Nr. 12.
- FEMNET 2022: Feministische Entwicklungspolitik für eine nachhaltige Entwicklung, Stellungnahme zur Leitlinie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von 2022. 26.08.2022 <https://femnet.de/download/send/28-femnet/291-feministische-entwicklungspolitik-fuer-eine-nach-haltige-entwicklung.html> (25-02-2023).
- Gümen, Sedef 1998: Das Soziale des Geschlechts. Frauenforschung und die Kategorie "Ethnizität". In: Das Argument, Nr. 224, S. 187-202.

- Gutiérrez Rodríguez, Encarnación 1996: Frau ist nicht gleich Frau, nicht gleich Frau, nicht gleich Frau... Über die Notwendigkeit einer kritischen Dekonstruktion in der feministischen Forschung. In: Fischer, Ute-Luise u.a. (Hrsg.): Kategorie: Geschlecht. Opladen: Budrich, S. 163-190.
- - 1999: Fallstricke des Feminismus: Das Denken „kritischer Differenzen“ ohne geopolitische Kontextualisierung. Einige Überlegungen zur Rezeption antirassistischer und postkolonialer Kritik im deutschsprachigen Feminismus. In: Polylog-Zeitschrift für interkulturelle Philosophie, S. 13-24.
- hooks, bell 2004: Understanding Patriarchy. <https://imagineborders.org/pdf/zines/UnderstandingPatriarchy.pdf> (25-02-2023)
- - 2009: Belonging: A Culture of Place. New York, NY: Routledge.
- Kabeer, Naila 1994: Reversed Realities: Gender Hierarchies in Development Thought. London: Verso.
- - 2005: Is Microfinance a ‘Magic Bullet’ for Women’s Empowerment. In: epw, 29. Oktober, S. 4709-4719.
- Karim, Lamia 2011: Microfinance and its Discontents. Women in Debt in Bangladesh. Minneapolis, MN: Duke Press.
- Khaled-Ibrahim, Radwa/Schäfer, Karoline 2022: Von der (Un-)Möglichkeit einer feministischen Entwicklungszusammenarbeit. OXI 2/22, <https://oxiblog.de/feministische-entwicklungszusammenarbeit-mut-zur-komplexitaet/> (25-02-2023).
- Kothari, Ashish/Salleh, Ariel/Escobar, Arturo/Demaria, Federico/Acosta, Alberto (Hg.) 2018: Pluriverse. The Post-Development Dictionary. London: Zed Books.
- Löw, Christine 2009: Frauen aus der Dritten Welt und Erkenntniskritik? Die postkolonialen Untersuchungen von Gayatri C. Spivak zu Globalisierung und Theorieproduktion. Sulzbach/Ts.: Ulrike Helmer Verlag.

- – 2014: Indigene Frauen in Indien und die Finanzialisierung von Natur: Postkolonial-feministische Interventionen. In: Journal für Entwicklungspolitik/Austrian Journal of Development Studies. Schwerpunkt ‚Financialization of Food, Land, and Nature‘, Heft 2, S. 92-115. DOI: <https://doi.org/10.25595/264>
- - 2016: Politiken zu Land, Eigentum und Geschlechterverhältnissen im postkolonialen Indien: Kontexte, Kontroversen, Komplexitäten. In: Aram Ziai (Hg.): Postkoloniale Politikwissenschaft: Theoretische und empirische Zugänge. transcript, S. 151-169. <http://dx.doi.org/10.25595/266>
- - 2021: ‚In Verteidigung unserer natürlichen Ressourcen‘: Postkoloniale ökologische Bewegungen, Geschlechterverhältnisse und die Sicherung von Existenzgrundlagen. In: Johanna Leinius/Heike Mauer (Hsrg.): Intersektionale und postkolonial-feministische Perspektiven als Instrumente einer politikwissenschaftlichen Macht- und Herrschaftskritik. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S.229-254. <https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2021/03/9783847416623.pdf>
- Longwe, Sarah Hlupelike 1997: The evaporation of gender policies in the patriarchal cooking pot. Development in Practice, 7:2, S. 148–156.
- Lugones, Maria, 2010. Toward a decolonial feminism. Hypatia 25:4, S. 742–759.
- Lunz, Kristina 2022: Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch. Wie globale Krisen gelöst werden müssen. Berlin.
- Mohanty, Chandra Talpade 1988: Aus westlicher Sicht: feministische Theorie und koloniale Diskurse. beiträge zur feministischen theorie und praxis, Heft 23, S. 149-162
- - 2003. Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity. Durham/London: Duke UP.
- Mukhopadhyay, Maitrayee 2004: Mainstreaming Gender or “Streaming” Gender Away: Feminists Marooned in the Development Business. IDS Bulletin 35:4, S. 95-104.
- Ramdas, Sagari/Food Sovereignty Alliance (FSA) 2016: Life cycles: climate change seen through indigenous worldviews. Farming Matters 3, S. 22–25. <http://www.agriculturesnetwork.org/magazines/global/co-creation-of-knowledge/life-cycles-climate-change-seen-through-indigenous-worldviews>
- Ramdas, Sagari 2021: Towards Food Sovereignty: Dismantling the Capitalist Brahminic-Patriarchal Food Farming Regime. Development 64, S. 276–281. <https://doi.org/10.1057/s41301-021-00307-y>

- Rajan, Rajeswari Sunder/Park, You-me 2000: Postcolonial Feminism/Postcolonialism and Feminism. In: Henry Schwarz/Sangeeta Rai (Hrsg.): A Companion to Postcolonial Studies. Oxford, Malden, MA: Blackwell, S. 53–71.
- Razavi, Sharashoub/Miller, Caroline 1995: From WID to GAD: Conceptual Shifts in the Women and Development Discourse. Occasional Paper 1. Geneva: United Nations Research Institute for Social Development.
- Rommelspacher, Birgit 1995: Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. Berlin: Orlanda.
- Ruppert, Uta 2022: Ein bisschen Feminismus im Krieg? Über das Paradoxe feministischer Außenpolitik. In: PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 52(208), S. 499-507.
- - 2023: Was lange währt, wird endlich feministisch? Ambivalenzen feministischer Entwicklungspolitik. Asymmetrische Weltverhältnisse in Welthandel, Finanz- oder (Agro)Industriepolitik lassen sich nicht mit neu-alten Frauenrechte- und Gleichstellungsprogrammen bearbeiten. In: Welternährung.
<https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/entwicklungspolitik-agenda-2030/ambivalenzen-feministischer-entwicklungspolitik> (21-03-2023).
- Ruppert, Uta/Scheiterbauer, Tanja 2022: „Über Nacht ist die dünne Haut der Zivilisation aufgeplatzt“. Zur Re-Dichotomisierung der Weltverhältnisse. Femina Politica Heft 2, S. 115-120.
- Salwan Daher, Paola 2022: Wie feministisch ist feministische Außen- und Entwicklungspolitik? 27.09.2022. Progressive Wirtschaftspolitik für Europa. <https://www.fes.de/progressive-wirtschaftspolitik-fuer-europa/artikelseite-progressive-wirtschaftspolitik/wie-feministisch-ist-feministische-aussen-und-entwicklungspolitik> (25-02-2023).
- Sardenberg, Cecilia 2009: Liberal vs Liberating Empowerment: Conceptualising Women’s Empowerment from a Latin American Feminist Perspective, Pathways Working Paper 7, Brighton: Pathways of Women’s Empowerment.
- Sen, Gita/Grown, Caren 1987: Development, Crises and Alternative Visions: Third World Women’s Perspectives. Bangalore: Development with women for a new era/DAWN Secretariat.

- Sen, Gita. Interview with Ashwini Tambe and Alissa Trotz 2010: Historical Reflections on DAWN. *Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle East* 30: 2, S. 214-217.
- Spivak, Gayatri C. 1988: Can the Subaltern Speak? In: Cary Nelson/Lawrence Grossberg (Hrsg.): *Marxism and the Interpretation of Culture*. Hampshire and Illinois: Macmillan, S. 271–313.
- - 1999: *A Critique of Postcolonial Reason: Toward a History of the Vanishing Present*. Cambridge: Harvard University Press.
- - 2000: The New Subaltern: A Silent Interview. In: Vinayak Chaturvedi (Hrsg.): *Mapping subaltern studies and the postcolonial*. London: Verso, S. 324–340.
- - 2008: Die Macht der Geschichte. Subalternität, hegemoniales Sprechen und die Unmöglichkeit von Allianzen. Interview von Sushila Mesquita & Vina Yun. *Frauensolidarität*. 104. Jg., S. 26-27.
- - 2014: Scattered speculations on geography. *Antipode* 46:1, S. 1–12.
- Thomson, Jennifer 2020: What's Feminist about Feminist Foreign Policy? Sweden's and Canada's Foreign Policy Agendas. In: *International Studies Perspectives* 21(4): 424-437.
- Wartenpfehl, Birgit 1999: Dekonstruktive Bestimmungen von Geschlecht – Identität – Differenz jenseits metaphysischer Gewißheiten. Herausforderungen für feministische Politik und Wissenschaft In: Christine Bauhardt (Hg.): *Gender and Politics*. Wiesbaden: Springer, S. 65-82.
- Wichterich, Christa 2015: Mikrokredite, Rendite und Geschlecht: von zuverlässigen armen Frauen und finanzieller Inklusion. *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur*, 35:3, S. 469-490. <https://doi.org/10.3224/peripherie.v35i140.22999>
- Wilson, Kalpana 2015: Towards a radical re-appropriation: gender, development and neoliberal feminism. *Development and Change*, 46:4, S. 803-832.